

03_Bestandsaufnahme

3.2. Umsetzung

03

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte der Bestandsaufnahme erläutert, die als Grundlage für die folgenden Phasen (wie die Festlegung von Zielen und die Entwicklung von Maßnahmen) dient.

Die Schule hat sich für den Einstieg in die Demokratische Schulentwicklung entschieden, und alle Anspruchsgruppen sind über die nächsten Schritte informiert. Außerdem sind die Rollen und Verantwortlichkeiten der internen Ansprechpartner/innen sowie die Termine und Orte für die einzelnen Veranstaltungen geklärt.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden alle Anspruchsgruppen im ersten Schritt bezüglich ihrer Sicht auf die Stärken der Schule befragt. Im zweiten Schritt werden die Wünsche erhoben, die die einzelnen Anspruchsgruppen bzw. ihre Individuen an die unterschiedlichen an Schule beteiligten Personengruppen und an zentrale Elemente der Schule (z. B. den Unterricht) haben.

Den konzeptionellen Hintergrund für unseren bewussten Einsatz einer Stärken-Wünsche-Analyse (in Abgrenzung zur meist üblichen Stärken-Schwächen-Analyse) können Sie im Begleitheft nachlesen („Die Stärken-Wünsche-Analyse als Basis für den Schulentwicklungsprozess“).

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es sinnvoll ist, für die unterschiedlichen Anspruchsgruppen auch unterschiedliche Veranstaltungsformen zu wählen:

- > **Pädagogische Kräfte:** Studientag
- > **Eltern:** eine oder mehrere Elternversammlungen, eventuell zusätzlicher Einsatz von Fragebögen
- > **Schüler/innen bis zur 4. Klasse:** – Projekttag außerhalb des Klassenzimmers
- > **Schüler/innen ab der 5. Klasse:** Workshop in einer Doppelstunde im Klassenzimmer, eventuell zusätzlicher Einsatz von Fragebögen
- > **Technisches Schulpersonal und weitere Anspruchsgruppen in kleinerer Personenzahl:** Interviews

Unabhängig vom gewählten Verfahren und von den beteiligten Zielgruppen ist es wichtig, dass die Befragungsergebnisse anschließend

- > in einer Form vorliegen, die es ermöglicht, die unterschiedlichen Ergebnisse der beteiligten Anspruchsgruppen zu vergleichen (z. B. durch das Verwenden der gleichen Fragestellungen und Wünsche-Kategorien bei allen Anspruchsgruppen)
- > die Ergebnisse bei Bedarf nach Klassenstufen geordnet werden können (sowohl bei Schüler/innen als auch bei Eltern)
- > die Daten in priorisierter Form vorliegen (die wichtigsten Wünsche und die ausgeprägtesten Stärken aus Sicht der einzelnen Anspruchsgruppen)

Stand der Dinge am Anfang dieser Phase

Inhalte der Bestandsaufnahme

Übersicht über die unterschiedlichen Arten der Datenerhebung

Qualitätskriterien der Daten

3.2. Umsetzung

Beispiel einer Excel-Liste, wie wir sie verwendet haben

Klassenübergreifende Übersicht über die 3 TOP-Wünsche

	A	B	C	D	E	F	G	H
1	A) Schüler/innen	5.1		5.2		6.1		6.2
2	1.) Die großen Schüler/innen sollen die Kleinen nicht ärgern / den Ball wegschießen / mehr Respekt haben	11	1.) bessere Verhältnisse zwischen Jungen und Mädchen (u.a. Mädchen sollen Jungen nicht schlagen)	17	1.) Gegenseitiger Respekt (Klein – Groß)	14	1.) Die Älteren sollten die Kleinen nicht wie Dreck behandeln	26
3	2.) Dass unsere Klassensprecher auf die Wünsche der Klasse eingehen wegschießen / mehr Respekt haben	9	2.) Respekt der großen gegenüber den kleinen Schülern/innen / kein Schubsen, Ärgern / mehr Beachtung	13	2.) Die Tische nicht so beschmutzen / keine Kaugummis unter die Tische kleben	9	2.) Keine Kaugummis an die Tische und Stühle kleben	15
4	3.) Bei einer falschen Antwort / vorne erklären müssen nicht ausgelacht werden	7	3.) mehr Respekt zwischen allen Schülern/innen	12	3.) Keiner soll mehr rauchen	8	3.) Auf dem Schulhof nicht immer rauchen	11

Anzahl der Stimmen, die dieser Wunsch innerhalb der Klassen erhalten hat (in diesem Beispiel: Klasse 5.1, 11 Stimmen)

Beispiel für die digitale Verarbeitung der Daten

Meist haben wir die Stärke-Wünsche-Abfrage im Kollegium in den Ablauf eines Studientages integriert, da die Erhebung und der Austausch über die Ergebnisse mindestens drei Stunden dauern und wir den Beteiligten zusätzlich noch einen Rahmen bieten wollen, an aktuellen Problemen oder Inhalten zu arbeiten (auf Wunsch durch die Prozessbegleiter/innen moderiert). Auf diese Weise entsteht ein ausgewogeneres Zeitinvestitions- und Nutzenverhältnis, und wir haben genügend Zeit, die Ergebnisse der Stärken-Wünsche-Erhebung noch vor Ort zu sichten und zu diskutieren.

Die Stärken werden wie bei allen anderen Anspruchsgruppen über ein Brainstormingverfahren im Plenum gesammelt und anschließend von allen gewichtet. Dabei darf pro Stärke nur eine Stimme (in Form eines Klebepunktes oder eines Striches mit einem Faserschreiber/Edding) vergeben werden. Je nach Anzahl von Stärken können die einzelnen Personen insgesamt drei bis fünf Punkte bzw. Striche vergeben.

Die Wünsche können im Rahmen eines „Marktplatzes“ gesammelt werden. Dieses Verfahren haben wir auch mit allen anderen Zielgruppen angewendet (außer beim technischen Personal, bei Einzelpersonen oder ganz kleinen Gruppen).

Jeder „Marktstand“ (Pinwand) entspricht dabei einer Wünsche-Dimension. Je nach der Anzahl der vorhandenen Anspruchsgruppen in einer Schule, können dies mehr oder weniger Dimensionen sein (z. B. gibt es nicht in jeder Schule Erzieher/innen oder externe Partner). Hier eine Beispielliste mit Wünsche-Dimensionen aus einer Schule:

Stärken-Wünsche-Workshop mit den pädagogischen Kräften

3.2. Umsetzung

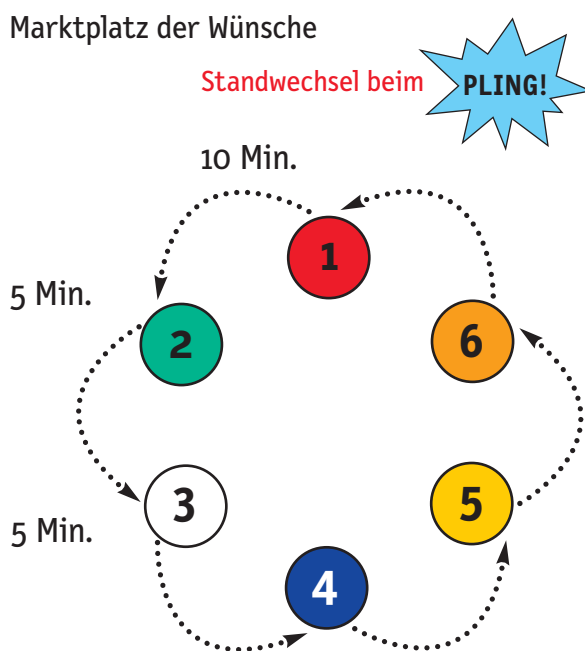
- > Wünsche an die Lehrer/innen (Kollege/innen)
- > Wünsche an die Schüler/innen
- > Wünsche an die Eltern
- > Wünsche an das technische Schulpersonal
- > Wünsche an den Unterricht
- > Wünsche an die Schule allgemein (Rahmenbedingungen, Abläufe, Organisation, Zeiten, etc.)

Die Pinwände bzw. „Marktstände“ sind gut sichtbar im Raum verteilt. Auf jeder Pinnwand befindet sich eine Überschrift in einer jeweils anderen Farbe mit der Bezeichnung der Wunsch-Dimension.

In der Mitte des Raumes liegen Stapel mit verschiedenen farbigen Moderationskarten, oder es hängen Karten direkt an den Pinwänden bzw. liegen auf Stühlen neben den Pinwänden. Jede Farbe ist für eine der Wünsche-Kategorien bestimmt, für die jeweils eine halbe bis ganze Pinwand zur Verfügung steht. (Die Kartenfarben sollten eindeutig den Wünsche-Dimensionen bzw. Kategorien zugeordnet sein!)

Die Lehrer/innen wandern nun in bestimmten, getakteten Zeitabständen von einem „Marktstand“ zum anderen, schreiben ihre Wünsche in der entsprechenden Kategorie auf Karten und pinnen sie auf der dazugehörigen Pinwand an. (Für jeden einzelnen Wunsch eine gesonderte Karte!)

Hier ein Beispiel für ein Flipchart-Plakat als Anleitung für den Rundgang über den „Wünsche-Marktplatz“.



- > Wie könnte Ihre Schule noch besser werden?
- > Was wünschen Sie sich dazu jeweils von den verschiedenen Anspruchsgruppen bzw. in den verschiedenen Schulbereichen?

3.2. Umsetzung

Die Wünsche werden anschließend von der Zielgruppe priorisiert, und zwar mithilfe einer Mehrpunktabfrage anhand folgender Fragestellung: „Welches sind die für mich wichtigsten Wünsche?“ Dabei werden die Wünsche in jeder Dimension bzw. Kategorie einzeln gewichtet – nicht kategorieübergreifend. Je nach Anzahl der Wünsche in den einzelnen Schulen dürfen jeweils ein bis drei Punkte pro Wunschkategorie vergeben werden.

Ein Beispiel dafür, wie der Ablauf eines solchen Studientages aussehen könnte, können Sie dem **Baustein 3.3.1 – „Stärken-Wünsche-Kollegium“** entnehmen.

Die Erhebung der Stärken und Wünsche bei den Schüler/innen wird klassenweise durchgeführt – ein sehr aufwendiges, aber in der Sache gerechtfertigtes Verfahren. Schließlich geht es uns nicht nur um die Datenerhebung, sondern auch um eine persönliche Auseinandersetzung und den Dialog unter den Beteiligten, die über die Gruppenprozesse erst entstehen können.

Stärken–Wünsche-Workshops mit den Schüler/innen

Wie schon in der vorangegangenen Informations- und Reflexionsphase **02** ist es wichtig, im Vorfeld die Termine und Orte für die Arbeit in den einzelnen Klassen mit den Schulorganisatoren zu klären.

! Wichtig

Für die ganz jungen Schüler/innen haben wir einen gesonderten Ansatz entwickelt, der berücksichtigt, dass diese Zielgruppe noch nicht so gefestigt in der schriftlichen Sprache und im abstrakten Arbeiten ist. Bei dieser Zielgruppe haben wir (wie schon im Kapitel **02** „Informations- und Reflexionsphase“ beschrieben) jeweils einen ganzen Projekttag durchgeführt. Hier nun eine kurze Beschreibung, wie der zweite Teil des Projekttag gestaltet werden kann (der erste Teil ist im Umsetzungsteil von Kapitel **02** erläutert):

Zielgruppe 1. und 2. Klassen

Zur Klärung, um welche Bereiche es bei der Stärken- und Wünsche-Sammlung geht und um für die folgenden Schritte die Kreativität anzuregen, werden den Kindern (anstatt Überschriften für Kategorien) Bilder vorgestellt, die die einzelnen Schulbereiche und Anspruchsgruppen zeigen.

Im Anschluss daran laden wir die Kinder dazu ein, Bilder zu diesen Schulbereichen und Anspruchsgruppen zu malen, bei denen es um positive wie negative Aspekte geht. Dafür erhalten alle Kinder jeweils Stifte und ein großes Plakat, das in der Mitte durch einen Strich geteilt ist. Auf die linke Seite (oben) malen die Kinder einen traurigen Smiley, auf die rechte Seite einen lachenden. Entsprechend sollen sie links die negativen und rechts die positiven Aspekte der Schule bzw. von schulischen Situationen darstellen.

Anschließend kann in Gesprächen mit den einzelnen Kindern herausgefunden werden, was in den Zeichnungen steckt und was die Kinder genau meinen. Die Erläuterungen der Kinder werden im Sinne von Stärken und Wünschen von der Moderation notiert.

3.2. Umsetzung

An dieser Stelle weichen wir bewusst von unserer üblichen Vorgehensweise der Stärken-Wünsche-Analyse ab, denn Kindern in diesem Alter fällt es leichter, in Stärken-/Schwächen-Kategorien zu denken und Entsprechendes darzustellen. Im Dialog mit den Kindern geht es aber immer um die Identifikation der hinter den dargestellten Schwächen liegenden Verbesserungswünsche!



(Darstellung der Verbindung von Schulschwächen mit Wünschen an die Schule gezeichnet von Julia Russau)

! Wichtig

Hier noch einige Alternativverfahren für die Erhebung von Wünschen:

Es werden den Kindern unterschiedliche Stationen (diese Stationen entsprechen den „Marktständen“ bei den Pädagogen) angeboten, die über die oben schon erwähnten Bilder charakterisiert sind. An diesen Stationen werden die Kinder in Kleingruppen nach ihren Wünschen befragt.



(Wünschestation „Schulpersonal“, gezeichnet von Julia Russau)

Alternative Verfahren mit Kindern

3.2. Umsetzung

Wenn die Zeit reicht, kann auch noch ein gemeinsamer Rundgang durch das Schulhaus organisiert werden, um einzelne Orte und Situationen des Schulalltags anzuschauen und am jeweiligen Ort die Wünsche der Kinder (evtl. auch die Stärken) zu erfragen. Auch hier halten die Begleiter/innen die Beiträge auf Moderationskarten fest.

Eine Gewichtung haben wir bei den ganz jungen Kindern nicht über Punktevergabe durchgeführt, sondern diese über die Häufigkeit der Nennung einzelner Wünsche errechnet.

Bei den Schüler/innen der 3. und 4. Klassen haben wir eine Mischung aus Methoden verwandt, die wir zum Teil bei den Jüngeren, zum Teil aber auch bei den Älteren einsetzen:

Die Stärkensammlung läuft wie bei den Erwachsenen über Brainstorming bzw. Zuruf ab. Die Karten schreiben die Moderator/innen.

Bei der Wünsche-Sammlung schreiben die Schüler/innen die Karten selbst und werden dabei durch die oben erwähnten Bilder angeregt.

Zusätzlich bieten wir den Schüler/innen an, inspiriert durch die Bilder kleine Theatersequenzen zu spielen. Auf die Frage, zu welchem Schulbereich oder zu welcher Anspruchsgruppe sie Theater spielen wollen, stellen sie sich zu einem der Bilder (die z. B. die Eltern, die Lehrer/innen oder den Unterricht darstellen) und bilden so Gruppen von Kindern, die in den gleichen Bereichen arbeiten wollen und sich gemeinsam auf ein Thema einigen.

Die Kindergruppen führen nach einer Einübe-Phase zu ihrem ausgesuchten Thema eine so genannte Mangelsituation auf, bei der sie ein Problem oder eine schwierige Situation darstellen. Danach gibt es häufig noch einen zweiten Durchgang, bei dem das Problem gelöst oder die Situation verändert wird.

Durch die Befragung der Zuschauenden und der Darstellenden wird analysiert und zusammen getragen, um welche Inhalte es geht, welche Wünsche dahinter stecken und wie die Mangelsituationen zum Guten gewendet werden können. Diese Aspekte können dann auch in die Wünsche-Liste mit aufgenommen werden.

Kinder malen in der Regel sehr gern und lieben es (meistens), Theater zu spielen. Mit der Verwendung solcher Methoden ernten Sie bei den Kindern sofort Pluspunkte!

Mit Schüler/innen ab der 5. Klasse kann ähnlich wie bei den Erwachsenen mit klassischen Moderationsmethoden (Sammlung von Inhalten auf Moderationskarten) gearbeitet werden. Für die Erhebung der Stärken und Wünsche reichen zwei Schulstunden pro Klasse knapp aus.

Schulrundgang

Methodenmix bei Schüler/innen der 3. und 4. Klassen

✓ Tipp

Schüler/innen ab der 5. Klasse

3.2. Umsetzung

Die Stärkensammlung findet per Zuruf im Plenum statt, und die Moderator/innen schreiben die Nennungen auf Moderationskarten und pinnen sie an eine Pinnwand mit der Überschrift „Stärken unserer Schule“.

Eine kreative Variante dazu:

Sagen Sie den Schüler/innen, dass sie sich vorstellen sollen, dass ihre Schule an einem „Wettbewerb aller Berliner Schulen“ teilnimmt.

Die Schüler/innen übernehmen dann die Rolle von Werbetexter/innen und sollen ihre Schule anpreisen. Die „Werbeslogans“ der Schüler/innen werden als Schulstärken auf Moderationskarten gesammelt.

Stärkensammlung

Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass nicht alle der gleichen Meinung bezüglich der Schulstärken sein müssen. Wie üblich beim Brainstorming werden zunächst alle einzelnen Beiträge – ohne Wertung! – gesammelt. Erst in einem zweiten Schritt werden die Stärken von den Teilnehmenden gewichtet.

! Wichtig

Sobald der Gruppe keine weiteren Stärken mehr einfallen, findet die Gewichtung der gesammelten Stärken durch die Gruppe statt. Die Fragestellung hierfür lautet: „Welches ist eurer Meinung nach die stärkste Stärke eurer Schule?“ (bzw. die Stärke, die am meisten ausgeprägt ist).

Gewichtung der Stärken

Da im Gegensatz zu den Veranstaltungen mit den Pädagog/innen nicht alle Schüler/innen der gesamten Schule bei einer Veranstaltung dabei sein können, verzichten wir in den Schüler/innen-Workshops meist auf die Gewichtung.

Empfehlenswerte Variante

Stattdessen werden erst einmal die Stärken in allen Klassen gesammelt und zusammen getragen. Aufgrund vieler Dopplungen entsteht daraus eine Liste von ca. 30–40 Stärken, die wir anschließend an alle Schüler/innen verteilen mit der Bitte, die aus ihrer Sicht fünf stärksten Stärken anzukreuzen.

Die Auswertung dieser Ankreuzbögen ergibt das Gesamtbild der Sicht aller Schüler/innen auf die Stärken.

Ein Beispiel für eine solche Ankreuzliste können Sie als weiteren Unterstützungs-**Baustein** in diesem Kapitel unter dem Namen **3.3.2. – „Stärke-Fragebogen Schüler“** finden.

Anschließend werden die Wünsche in Einzelarbeit von den Schüler/innen auf Moderationskarten geschrieben. Das Setting ist dabei so wie bei den pädagogischen Kräften weiter oben beschrieben: Unterschiedliche Kartenfarben entsprechen unterschiedlichen Wunschdimensionen.

Wünschensammlung

Haben alle ihre Wünsche aufgeschrieben, werden die Karten von der Moderation eingesammelt.

3.2. Umsetzung

Es ist wichtig, folgende Punkte im Vorfeld mit den Schüler/innen zu klären:

! Wichtig

Pro Karte sollte nur ein Wunsch formuliert werden, sonst können danach die Karten nicht sortiert werden. (Pro Wunsch-Dimension können pro Person selbstverständlich auch mehrere Wünsche geäußert werden.)

Es ist wichtig, die Anonymität der einzelnen Personen zu wahren, damit jede Person wirklich die für sie wichtigen Wünsche ungehindert aufschreiben kann. Deswegen sollten die beschriebenen Karten nicht mit Namen versehen werden. Außerdem werden sie nicht von den Schüler/innen selbst an die „Marktstände“ gepinnt, sondern von der Moderation eingesammelt, geordnet und angeheftet. Den Schüler/innen sollte außerdem die Möglichkeit gegeben werden, sich beim Aufschreiben der Wünsche an einen selbst gewählten Platz zu setzen, um die nötige Ruhe und den gewünschten Abstand zu den Mitschüler/innen zu haben.

Vorsicht: Auf den Karten sollten keine Namen von Personen erwähnt werden. Anstatt: „Herr Meier soll uns nicht immer anschreien!“ sollte formuliert werden „Lehrer/innen sollen uns nicht anschreien!“

Sobald alle Schüler/innen mit der Einzelarbeit fertig sind, ist dies ein guter Moment für eine Pause. Die Schüler/innen verlassen den Raum, und die Moderation kann in Ruhe die Wünsche an die entsprechenden Pinwände anbringen (ähnlich vorbereitet wie die „Marktstände“ bei den pädagogischen Kräften, siehe weiter oben). Ähnliche Nennungen werden gruppiert bzw. geclostert und die einzelnen Wünsche oder Wünschecluster für die spätere Gewichtung durchnummeriert.

Visualisierung der Wünsche

Es ist sinnvoll, mit den Schüler/innen zu Beginn des Workshops über die Pausenregelung zu sprechen, denn es ist durchaus möglich, dass die Klasse nicht auf den Gongschlag genau mit der Wünschensammlung fertig ist. In der Regel lassen sich die Schüler/innen auf eine möglicherweise verschobene Pause ein, nur muss darauf hingewiesen werden, dass es bei dieser individuellen Pausenregelung nicht zu Störungen der anderen Klassen kommen darf.

✓ Tipp

Bevor die Schüler/innen die Gelegenheit bekommen, die Wünsche zu gewichten, muss bei Bedarf ein Zwischenschritt eingeschoben werden:

Umgang mit diskriminierenden Wünschen

Sollte die Moderation beim Sortieren und Anpinnen der Wünsche diskriminierende Aussagen (z. B. „XY ist ein Idiot“ oder „alle Ausländer sollen die Schule verlassen“) oder „Spaßwünsche“ (z. B. „Freibier für alle ab der 6. Stunde“) entdecken, so müssen diese Wünsche zurück gehalten und mit der Gruppe besprochen werden. Diese Gespräche sollten sich darum drehen, was an einer Aussage diskriminierend sein kann und dass Wünsche dieser Art demokratischen Prinzipien (um die es in diesem Prozess geht) widersprechen. Diskriminierende Wünsche dürfen auf keinen Fall an die Wunschewände

3.2. Umsetzung

geheftet, sondern müssen aus dem weiteren Verfahren heraus genommen werden. Wichtig bleibt allerdings zu klären, welche vielleicht legitimen Wünsche hinter den Inhalten der einzelnen Aussage stecken könnten, die durch Umformulieren der Karte zu einem für die Gruppe vertretbaren Wunsch werden kann.

„Spaßwünsche“ können (falls dies von dem jeweiligen Autor /der Autorin gewünscht wird) auf die Wunschwand gehängt werden. Es ist aber wichtig, die Schüler/innen darauf hinzuweisen, dass Personen, die diese Wünsche mit einem Gewichtungspunkt versehen, ihre Stimme verschenken, da diese Spaßwünsche mit Sicherheit nicht erfüllt werden.

Nach der Pause erhalten die einzelnen Schüler/innen Stimmzettel wie bei einer Wahl. Über diese Stimmzettel können sie anonym in jeder Wunschkategorie (Eltern, Schüler/innen usw.) die drei für sie wichtigsten Wünsche über die Nennung der entsprechende Nummer des Wunsches oder Wunscheclusters eintragen. Diese Stimmzettel werden in eine Wahlbox geworfen und direkt im Anschluss ausgewertet. Die drei Top-Wünsche der ganzen Klasse können durch eine Markierung auf den Wunschewänden hervorgehoben werden.

Hier ein Beispiel für Stimmzettel, die wir mit einem Powerpoint-Programm erstellt und dann in vier einzelne Stimmzettel zerschnitten haben:

Abstimmung: 3 Zahlen pro Feld Schüler/innen <input type="text"/> Lehrer/innen <input type="text"/> Eltern <input type="text"/> Schulpersonal <input type="text"/> Unterricht <input type="text"/> Schulstation <input type="text"/> Schule allgemein <input type="text"/>	Abstimmung: 3 Zahlen pro Feld Schüler/innen <input type="text"/> Lehrer/innen <input type="text"/> Eltern <input type="text"/> Schulpersonal <input type="text"/> Unterricht <input type="text"/> Schulstation <input type="text"/> Schule allgemein <input type="text"/>
Abstimmung: 3 Zahlen pro Feld Schüler/innen <input type="text"/> Lehrer/innen <input type="text"/> Eltern <input type="text"/> Schulpersonal <input type="text"/> Unterricht <input type="text"/> Schulstation <input type="text"/> Schule allgemein <input type="text"/>	Abstimmung: 3 Zahlen pro Feld Schüler/innen <input type="text"/> Lehrer/innen <input type="text"/> Eltern <input type="text"/> Schulpersonal <input type="text"/> Unterricht <input type="text"/> Schulstation <input type="text"/> Schule allgemein <input type="text"/>

Priorisierung der Wünsche

Beispiel Stimmzettel

Zum Abschluss werden die Schüler/innen über die nächsten Schritte informiert: Die Bildung der Aushandlungsrunde, die Auswahl einer zentralen Stärke, die Erfüllung ausgewählter Wünsche, die Aushandlungen, etc. An dieser Stelle ist es sehr wichtig den Schüler/innen zu erklären, was sich

Ausblick und Frage nach Interessenten für die Aushandlungsrunde

3.2. Umsetzung

hinter dem Begriff der „Aushandlungsrunde“ verbirgt und wie die konkrete Arbeit dieser Runde aussehen wird (inkl. Häufigkeit der Treffen, Zeitpunkte etc.). Anschließend werden die Schüler/innen gefragt, wer sich beteiligen und regelmäßig an der Aushandlungsrunde teilnehmen möchte. Die Interessenten hinterlassen ihre Kontaktdaten bei den Moderator/innen.

Anmerkung: Meist sind es recht viele Schüler/innen, die an den Aushandlungsrunden teilnehmen wollen. Mehr zum Umgang damit in Kapitel 04 – „Etablierung der Aushandlungsrunde“.

Wie immer wird auch hier am Ende der Veranstaltung Feedback von den Schüler/innen eingeholt (sofern dafür noch Zeit ist!). Dazu einige Ideen für mögliche Leitfragen:

- > Wie fandet ihr die Veranstaltung?
- > Wie zufrieden seid ihr mit den Ergebnissen?
- > Wie fandet ihr den Prozess, den Ablauf der Veranstaltung?
- > Was hat euch überrascht?
- > Welche Erwartungen und Befürchtungen habt ihr angesichts der kommenden Schritte und Aktivitäten?

Die meiste Arbeit im Zusammenhang mit den Schüler/innen-Workshops verursacht die anschließende Dokumentation und Digitalisierung der Daten. Es hat sich in diesem Kontext als praktisch erwiesen, mit Microsoft Excel zu arbeiten.

Für jede Klasse werden alle Stärken und Wünsche mit den jeweiligen Gewichungen erfasst. Außerdem gibt es eine Integrationstabelle, in der klassenübergreifend die stärksten Stärken und die Top-Wünsche aufgelistet werden.

Siehe auch die Excelliste auf den ersten Seiten dieses Textes.

Prinzipiell verläuft die Erhebung der Stärken und Wünsche bei den Eltern genauso wie bei einem Studientag im Kollegium.

Die einzigen Unterschiede bestehen darin, dass ...

- > die Veranstaltungen nicht einen ganzen Tag, sondern drei bis dreieinhalb Stunden dauern,
- > es meist mehrere Termine für die Elternversammlungen geben muss (5. bis 7. Klassen, 8.–10. Klassen, 11.–13. Klassen oder Veranstaltungen am Freitagabend und Samstagmorgen),
- > dass teilweise die Veranstaltung in zwei Sprachen abgehalten werden muss (z. B. Deutsch-Türkisch),
- > die Räume größer sein müssen (Aula oder ähnliches),
- > am Anfang über den Zweck, die Inhalte und die Vorgehensweise der Demokratischen Schulentwicklung berichtet werden muss,
- > manchmal parallele Kinderbetreuung angeboten werden muss (insbesondere in Grundschulen),

Ende der Veranstaltung

Datenverarbeitung

Stärken-Wünsche-Workshops mit den Eltern

03_Bestandsaufnahme

03

3.2. Umsetzung

> durch die Elternversammlungen nur ein Teil der Eltern erreicht werden kann.

Um möglichst alle oder zumindest die meisten Eltern bei der Erhebung der Schulstärken mit einzubeziehen, bietet sich folgendes Verfahren an, das wir in einigen Schulen umgesetzt haben:

Sie erheben zuerst, wie bisher, die Stärken im Rahmen einer oder mehrerer Elternveranstaltungen in der Schule, führen aber keine Gewichtung durch.

Danach listen Sie die im Rahmen der Elternversammlungen genannten Stärken auf und bitten alle Eltern schriftlich (per Brief und Stärkenliste) um eine Gewichtung. In diesem Kontext bietet sich auch an, Raum für Bemerkungen und Vorschläge zu lassen. (In der Regel haben sich über zwei Drittel der angeschriebenen Eltern zurück gemeldet.)

Ein Beispiel für einen solchen Fragebogen haben wir hier als **Baustein 3.3.3.** unter dem Namen „**Stärke-Fragebogen Eltern**“ hinterlegt.

Bei allen weiteren Anspruchsgruppen handelt es sich meist um einzelne, wenige Personen, z. B. die Sekretärin, den Hausmeister, die Reinigungskräfte oder auch einzelne externe Partner.

Methodisch ist ein Workshop nicht die geeignete Form, um hier die Daten zu erheben. Dafür sind Interviews mit den einzelnen Personen oder Kleingruppen wesentlich sinnvoller. Natürlich müssen diese Interviews wie bei den Elternveranstaltungen zuerst mit einigen Informationen zur Demokratischen Schulentwicklung eingeleitet werden.

Nach der Durchführung all dieser Veranstaltungen haben Sie nun eine riesige Menge an Daten vor sich liegen, die ausgewertet, zusammengefasst und visualisiert werden müssen.

Dabei gehen Sie wie folgt vor:

Identifizieren Sie bei jeder Anspruchsgruppe die zehn Top-Stärken. Bestimmen Sie die Intensitäten dieser zehn Top-Stärken innerhalb einer Anspruchsgruppe, in dem Sie die Intensität der stärksten Stärke auf 1 setzen und die anderen von der gleichen Anspruchsgruppe genannten Stärken dazu ins Verhältnis setzen.

Ein Beispiel: Die stärkste Stärke hat 30 Punkte in der Wertung erhalten, eine weitere Stärke 15 Punkte. Daraus folgt dann, dass die stärkste Stärke die Intensität 1 und die andere die Intensität 0,5 erhält.

Erhebung und Priorisierung der Stärken

Erhebung der Stärken und Wünsche bei den anderen Anspruchsgruppen

Konsolidierung und Visualisierung der Daten: Stärken

Bestimmung der Intensitäten der zehn Top-Stärken pro Anspruchsgruppe

3.2. Umsetzung

Nach der Intensitätsberechnung der zehn Top-Stärken jeder einzelnen Anspruchsgruppe folgt der zweite Schritt: Der Vergleich der Sichtweisen der verschiedenen Anspruchsgruppen. Hierfür ist es wichtig, folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Die Stärkenerhebung wird nicht standardisiert durchgeführt (das heißt, es werden bei der Stärkensammlung keine Formulierungen vorgegeben, sondern es werden die individuellen Formulierungen der Zielgruppe notiert). Aus diesem Grund liegen die Stärken der einzelnen Anspruchsgruppen in unterschiedlichen Formulierungen vor.

Sie gehen deshalb von den zehn Top-Stärken einer Anspruchsgruppe aus und versuchen zu jeder der einzelnen Stärken eine Stärke bei den anderen Anspruchsgruppen zu finden, die etwas ähnliches oder gleiches aussagt.

Das kann dazu führen, dass mehrere Stärken aus der Stärkensammlung einer Anspruchsgruppe in Anteilen vergleichbar mit der einen Referenzstärke sind. Daher müssen Sie eventuell die Intensitäten mehrerer Stärken addieren, um zu Vergleichswerten zu kommen. Die Intensitäten werden in Form von Balken in Grafiken dargestellt. Zu jedem Balken einer Anspruchsgruppe gruppieren sich Balken der anderen Anspruchsgruppen (sichtbar durch verschiedene Farben), wobei die unterschiedliche Intensität durch die Höhe der Balken verdeutlicht wird.

Hier das Verfahren an realen Daten veranschaulicht:

Abb. 1: Beispiel für einen Stärkevergleich aus der Sicht der Eltern

Die Eltern identifizieren die Stärken „Anpassung der LehrerInnen an die SchülerInnen“ mit der Intensität 0,14

Zum Vergleich werden alle Stärken aus Sicht der LehrerInnen gesammelt, die eine ähnliche Stärke beschreiben. Analog bei den SchülerInnen.

Auf diese Weise kommen Intensitäten über 1,0 zustande

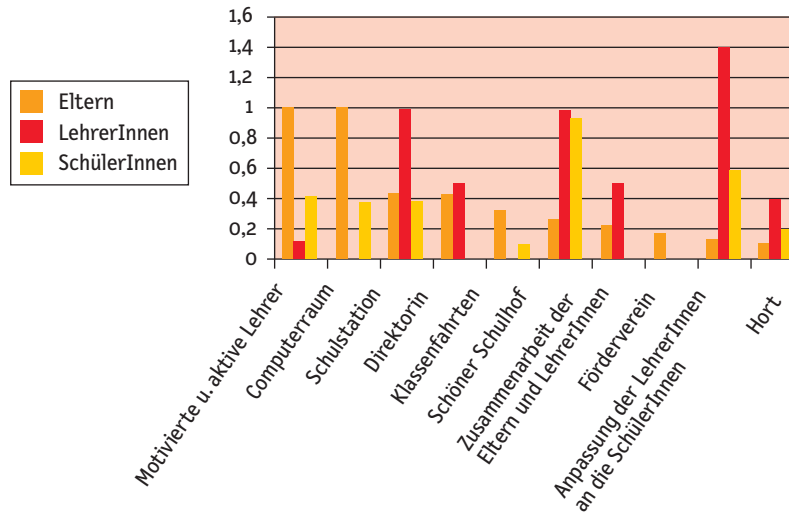
Grundschule (Auszug)					
Vergleich: Stärken aus der Sicht der Eltern	Intensität	Ähnliche Stärken aus Sicht der LehrerInnen	Intensität (Summe)	Ähnliche Stärken aus Sicht der SchülerInnen	Intensität (Summe)
Anpassung der LehrerInnen an die SchülerInnen	0,14 (0,3)	Geduld im Umgang (0,6)+ Einzelförderung/ individuelle Betreuung (0,4) + Schüler als Mensch im ganzheitlichen Gefüge (0,1) + Muttersprachlicher Unterricht (0,0) Resultierende Summe =>	1,4	Nette LehrerInnen (0,46) + LehrerInnen helfen und unterstützen (0,12) + Die LehrerInnen können sich bei den SchülerInnen durchsetzen (0,0)	0,58

Beispiel für einen Stärkevergleich

Wird dies für alle zehn Top-Stärken aus Sicht der Eltern gemacht, ergibt sich folgendes Gesamtbild:

3.2. Umsetzung

Abb. 2: Beispiele aus einer Grundschule: Stärken aus Sicht der Eltern im Vergleich zur Sichtweise der anderen Anspruchsgruppen



Vergleich der unterschiedlichen Sichtweisen auf die Schulstärken

Die Auswertung der Wünsche ist ebenso zeitaufwendig. Für die Weiterverarbeitung brauchen Sie Excel-Listen mit allen Wünschen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen, geordnet nach der Wunsch-Kategorie und in der Reihenfolge ihrer Gewichtung.

Konsolidierung und Visualisierung der Daten: Wünsche

Es soll kein Wunsch verloren gehen!

Außerdem brauchen Sie eine Übersichtsliste der zehn Top-Wünsche je Anspruchsgruppe unabhängig von der Wunsch-Kategorie.

Abschluss der Phase

Sie können diese Phase abschließen, wenn alle Wünsche und Stärken in der beschriebenen Form vorliegen und Sie eine genügend lange Liste mit Kontaktdaten von Interessent/innen aus allen Anspruchsgruppen für die Aushandlungsrunde haben.

Sie sollten gemeinsam mit Ihren schulinternen Ansprechpartner/innen überlegen, ob und wie die Ergebnisse der Stärken-Wünsche-Erhebungen in der Schule kommuniziert werden könnten. Hierfür bieten sich z. B. die zehn Top-Stärken und zehn Top-Wünsche aus Sicht der einzelnen Anspruchsgruppen an, die auf Plakaten, Mitteilungswänden oder im Internet veröffentlicht werden könnten.

Wie in den Phasen zuvor, sollte auch am Ende dieser Phase eine Auswertung mit Ihren zentralen Ansprechpartner/innen stattfinden:

- > Wie zufrieden waren Sie mit dem Prozess?
- > Wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen?
- > Was könnten wir in der nächsten Phase besser machen?
- > Usw.